



Erasmus+ Forum

„Inklusion und Bildung“

14. – 15. März 2016
Europahaus Wien
Linzerstraße 429, A-1140 Wien

14. März 2016

12:30 Registrierung & Willkommenskaffee

13:30 – 14:15 Begrüßung
Einführung ins Thema durch die zuständigen österreichischen
Bundesministerien

14:15 – 15:15 Zwei Key Notes zum Thema Inklusion

- Was verstehen wir unter Inklusion im Bildungs- und Jugendsektor?
- Welchen Nutzen (Möglichkeiten der Inklusion) bringt das Programm Erasmus+ für benachteiligte Zielgruppen?

15:15 – 17:45 Foren mit Erfrischungen

Beteiligung am und Zugang zum Programm Erasmus+
Möglichkeiten – Chancen – Bedarfe

Wie können benachteiligte Zielgruppen am Programm Erasmus+ teilnehmen?
Wie kann das Programm Erasmus+ für diese Zielgruppen leichter zugänglich gemacht werden?
Wo gibt es Nachholbedarf auf Programmebene?
Welche Unterstützungsleistungen seitens der Nationalagenturen und der europäischen Kommission werden benötigt?
Wo kann Erasmus+ für die Zielgruppen leichter verständlich gemacht werden?

Sieben Themenbereiche werden unter Einbindung von Expert/innen und Praktiker/innen anhand der Leitfragen diskutiert:

Forum 1: Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten

Erasmus+ ist dazu eingerichtet, allen möglichen Gruppen von Teilnehmenden auf einfache Art und Weise europäische Bildungsangebote zugänglich zu machen. In der Praxis gestaltet sich dies jedoch nicht immer einfach. Daher fördert das Programm Erasmus+ die Chancengleichheit, um Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten eine Auslandsmobilität zu ermöglichen und auch für gesellschaftlich weniger repräsentierte Gruppen einen gleichberechtigten Zugang zum Programm zu gewährleisten. Neben dem Mut und der Bereitschaft des Einzelnen braucht es auch Erfahrung und Engagement seitens der Projektträger/innen, um inklusive Projekte durchzuführen.

Anhand von Praxisbeispielen und in der Diskussion mit Expert/innen und Projektträger/innen soll das Thema der Chancengleichheit und Barrierefreiheit erörtert werden.

Forum 2: Erasmus+ für Alle: Zugang zu Bildung für sozial benachteiligte junge Menschen

Die soziale Herkunft hat einen entscheidenden Einfluss auf den Bildungserfolg von jungen Menschen. Weiterhin wird Bildung in Europa vererbt und nicht jede/r hat die gleichen Ausgangsbedingungen. Das Programm Erasmus+ möchte Zugang zu Bildung für alle ermöglichen, insbesondere für benachteiligte Gruppen und bietet dazu verschiedene Möglichkeiten an. Inklusion und Teilhabe gehören zu den Prioritäten des Programms und die „Erasmus+: Inclusion and Diversity“-Strategie soll diese Bemühungen noch vertiefen. Aber wie funktioniert das in der Praxis? Gibt es spezielle Erfolgskriterien in Bezug auf die Beteiligung von sozial benachteiligten jungen Menschen? Wie wirkt sich gesellschaftliche und strukturelle Diskriminierung/Ausgrenzung von benachteiligten Jugendlichen auf ihre Teilnahme an Erasmus+ aus? Was zeichnet diese Zielgruppe aus und welcher Zugang zu Bildung scheint in diesem Kontext erfolgsversprechend? Was können die einzelnen Akteur/innen dazu beitragen und wie wissen wir, dass wir nachhaltig wirksam waren? Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach den Erfolgskriterien für die Beteiligung benachteiligter junger Menschen, schöpfen aus bisherigen Erkenntnissen und Erfahrungen und zeigen auf, wie Nachhaltigkeit in diesem Bereich gesichert und damit Chancengerechtigkeit hergestellt und die Beteiligung junger Menschen an der Gesellschaft ermöglicht wird.

Forum 3: Generation 50+ – Beteiligung an Bildung, Beschäftigung und Gesellschaft

Die Lebenserwartung der Menschen ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Die dadurch mitbedingte gesellschaftliche Alterung stellt eine Herausforderung für die Gesellschaft und somit für viele Politikbereiche dar. Auch in Bildung und Beschäftigung müssen neue Wege beschritten und Konzepte gefunden werden, ältere Menschen weiterhin aktiv teilhaben zu lassen. In der Bildungspolitik zeigt sich, dass kontinuierlichem Lernen in späteren Lebensabschnitten eine immer wichtigere Rolle zukommt; hier bedarf es neuer innovativer Ansätze, die helfen, lebenslanges Lernen zu unterstützen. Die längere Integrierung älterer Menschen in das Arbeitsleben hat für Unternehmen, die Wirtschaft, die Gesellschaft, für die Einzelnen an sich positive Aspekte, die oft nicht entsprechend wahrgenommen werden. Im Rahmen dieses Forums soll untersucht werden, wie Erasmus+ dazu beitragen kann, Konzepte für die Beteiligung älterer Menschen an Bildung, Beschäftigung und Gesellschaft zu erarbeiten und das Bewusstsein für bereits bestehende Ansätze zu stärken. Zusätzlich werden Praxisbeispiele vorgestellt, entwickelte Konzepte diskutiert und ihre Ergebnisse und Auswirkungen auf die Situation älterer Menschen erörtert.

Forum 4: Drop out und Reintegration in Bildung und Beschäftigung

In Europa verlassen pro Jahr über fünf Millionen Jugendliche die Schule ohne einen Abschluss. 2012 betrug die Quote von Schulabbrecher/innen EU-weit 12,4%, in einigen Ländern liegt sie sogar weit darüber. Frühe Schulabgänger/innen sind später häufig von Arbeitslosigkeit, sozialer Ausgrenzung und Armut betroffen. Der strategische Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020) sieht daher vor, dass die Rate der Schulabbrecher/innen bis zum Jahr 2020 auf unter 10% gesenkt werden soll.

Es gibt viele Gründe, warum junge Menschen die Schule oder Ausbildung frühzeitig verlassen: persönliche oder familiäre Probleme, Lernschwierigkeiten oder eine unsichere sozioökonomische Lage. Im Workshop werden Erfahrungen ausgetauscht, wie präventive und reintegrative Maßnahmen gelingen können und welche Rolle hier Projekte im Rahmen von Erasmus+ spielen können.

Forum 5: Partizipation und Beteiligung: Wegweiser zu mehr Inklusion – Respekt, Abbau von Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung

Die gesellschaftliche Teilhabe und aktive Bürger/innenschaft junger Menschen setzt gewisse Fähigkeiten und Kompetenzen voraus. Die Vermittlung dieser Kenntnisse passiert in unterschiedlicher Art und Weise sowohl im formalen als auch non-formalen Bildungssektor und wird u.a. auch durch das Programm Erasmus+ aktiv unterstützt. Aktuelle Debatten rund um Wertevermittlung und Regelungen des Zusammenlebens, Radikalisierung junger Menschen und der Zuwachs rechtspopulistischer Strömungen beschäftigen die verschiedenen Akteure, die hier aktiv sind. Wie können Einzelne/Gruppen (vulnerable groups) an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken sowie in demokratische Prozesse eingebunden werden? Welche Werkzeuge stehen bereits zur Verfügung und welche Herausforderungen gilt es zu meistern? Was können internationale Projekte im Bereich Respekt, Abbau von Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung leisten? Wie wird ein diversitätsbewusster und antidiskriminatorischer Ansatz in der internationalen Arbeit praktisch umgesetzt? Was brauchen wir noch dafür und welche Möglichkeiten bietet Erasmus+ in diesem Kontext?

Forum 6: Die soziale Dimension des Zugangs zur Bildung (Finanzierung, Dauer, Kosten, Vereinbarkeit von Bildung, Familie und Beruf)

Studieninteressierte und Studierende: Unbekannte Wesen, die unsere Hochschulen stürmen und alljährlich für neue Rekordzahlen sorgen? Mitnichten. Die Wahrscheinlichkeit, ein Studium aufzunehmen, ist für Kinder aus Akademiker/innenhaushalten ca. 2,5mal höher als für Kinder, deren Väter maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen. 33,5% aller Bildungsinländer/innen in Bachelor- und Diplomstudiengängen studierenden nach eigenen Angaben Teilzeit (an Universitäten 37%). Unter studierenden Müttern liegt der Anteil der Teilzeitstudierenden bei 56%. Weitere Fakten aus nationalen (Studierenden-Sozialerhebung) oder europäischen (EUROSTUDENT) Erhebungen zeigen jene Rahmenbedingungen auf, die (angehende) Studierende fördern – oder behindern. Daten gibt es zur Genüge – doch welche Schlüsse können wir daraus ziehen, um Hochschulen weiter zu öffnen, um dem oft zitierten „Bildungsaufstieg“ einen Weg zu bereiten? Welche Anreizsysteme können Studienabbruchsquoten verringern? Wie können gesellschaftliche und strukturelle Hürden abgebaut werden? Wo liegt die individuelle und institutionalisierte Hol- und Bringschuld? Europäische Projekte und hochschulische Initiativen zeigen die steigende Relevanz eines studierendenzentrierten Ansatzes im Sinne von Beratung, Begleitung, und Förderung.

Forum 7: Flüchtlinge, Asylsuchende und Migrant/innen

Angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise in Europa reagiert das Programm Erasmus+ auf die Problemlage, indem es die Zielgruppe der Flüchtlinge, Asylsuchenden und Migrant/innen in den Leitaktionen noch einmal gesondert für förderfähige Projektaktivitäten fokussiert. Ziel ist, über die Förderung von transnationalen Projekten Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Teilhabe zu ermöglichen. Auch im Vorläuferprogramm für lebenslanges Lernen wurden Projekte mit diesem Fokus gefördert. Gemeinsam mit Expert/innen aus der Bildungs- und Projektpraxis werden im thematischen Forum die Ergebnisse erfolgreicher Projekte aus beiden Programmen vorgestellt und diskutiert. Schließlich werden sowohl Herausforderungen, aber auch Faktoren für die nachhaltige Implementierung von Projektergebnissen zum Themenbereich Flüchtlinge erarbeitet.

18:00 Eröffnung der Projektausstellung

18:45 Gemeinsames Abendprogramm (Abendessen mit Rahmenprogramm und lockerem Ausklang)

15. März 2016

09:00 – 9:30 Key Note: Unterstützung der Bildungs- und Jugendpolitik durch das Programm Erasmus+: Erfolge und Chancen

09:45 – 11:45 Foren im Setting der Projektausstellung

Impulse durch Erasmus+: Erfolgreiche Beispiele für europäischen Mehrwert, Unterstützung der Bildungs- und Jugendpolitik durch Erasmus+

Die sieben Themenbereiche des Vortrags werden unter dem Blickpunkt folgender Fragen diskutiert:

Welche erfolgreichen Projekte in diesem Bereich gibt es bereits?

Wie ist eine nachhaltige Implementierung der Ergebnisse gelungen?

Gibt es Aspekte in den erfolgreichen Projekten, die weiter über das Programm Erasmus+ aufgegriffen werden können?

Welche Themen sollen konkret im Programm Erasmus+ in Projektvorhaben für die Zielgruppen der Veranstaltung behandelt werden?

Wo gibt es insbesondere nationale Bedarfe, die durch europäische Vorhaben behandelt werden können?

Wie können Projektergebnisse aus dem Themenbereich bestmöglichen Eingang in die nationalen Systeme finden?

12:00 – 12:45 Abschluss der Veranstaltung - Blickpunkte und Ergebnisse

ab 12:45 Ausklang mit kleinem Imbiss